

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

6.3.1880 (No. 56)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026095)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roosstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaßer:
7^{tes} V. 8^{tes} N.

No 56.

Sonnabend, den 6. März.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März. Das „B. L.“ erhält von seinem Pariser Korrespondenten den Wortlaut eines Berliner Privattelegramms des „Temp“, wonach der Kaiser bei dem Diner auf der französischen Botschaft sich u. A. etwa folgendermaßen gegen den Botschafter Grafen St. Vallier äußerte: „Sie glauben nicht, wie glücklich ich bin, mich hier bei Ihnen auf der Botschaft zu befinden“. Sodann erkundigte sich der Kaiser nach dem Befinden des Präsidenten der Republik und des Herrn de Freycinet. Während des Diners sprach der Kaiser viel von Herrn Grevy, wobei er wörtlich äußerte: „Das ist ein Charakter, ich schätze ihn sehr“. Zu wiederholten Malen versicherte der Monarch Herrn St. Vallier seiner besonderen Freundschaft und des Bedauerns, mit welchem er ihn würde von Berlin haben scheiden sehen, „aber“, so fügte der Kaiser hinzu, „ich habe niemals daran geglaubt. Man hatte mir gesagt, Herr de Freycinet sei ein vorzüglicher Menschenkenner, und ich wußte wohl, daß er Sie nicht von uns würde scheiden lassen.“ Weiter sagte der Kaiser: „Wollen Sie Herrn de Freycinet meiner herzlichsten Sympathie für sein Talent, wie für seine Festigkeit versichern; es ist das ein Beweis von Verehrung, dem sich ganz Deutschland anschließen wird. Ich bedaure lebhaft, daß nicht Fürst Bismarck zugegen ist, um es Ihnen mit mir zu sagen. Er ist immer noch sehr leidend, ich habe ihn bei meinem Besuche bettlägerig gefunden.“ Bezüglich des Gerüchts von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und den Fürsten Bismarck bestehen sollten, hat der Kaiser rundweg erklärt, daß von alledem niemals ein Wort wahr gewesen. Er betonte ferner, daß der Kanzler ebenso wie er den Frieden, und nur den Frieden wünsche, namentlich mit Frankreich. Er (der Kaiser) wisse dem Fürsten Hohenlohe lebhaften Dank dafür, daß dieser

in Paris beständig für den Frieden gewirkt habe und da Fürst Hohenlohe selber nicht einen Augenblick an den entschieden friedlichen Absichten der französischen Regierung gezweifelt, so sei gar kein Grund zu Besorgnissen hinsichtlich der Fortdauer unserer guten Beziehungen vorhanden.“

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt amtlich: Auf Ihren Bericht vom 16. Februar d. J. genehmige Ich, daß für das Ressort des Generalpostmeisters eine dritte Abtheilung errichtet werde, und daß die oberste Reichsbehörde für die dem gedachten Ressort zugewiesenen Verwaltungszweige fortan die Bezeichnung Reichspostamt erhalte, sowie daß der Generalpostmeister gleich den andern mit ihm in gleichem Range stehenden Ressortchefs im Reichsdienste in Zukunft den Titel eines Staatssekretärs zu führen hat. Ich ermächtige Sie, hiernach die erforderlichen Anordnungen zu treffen und wegen Errichtung der dritten Directorstelle die endgültige Feststellung durch den Stat herbeizuführen. Berlin, den 23. Februar 1880. Wilhelm. Fürst v. Bismarck.

— Am 29. Februar ist auf dem Schlosse Rich Fürst Ludwig zu Solms-Hohensolms-Rich, erbliches Mitglied des Herrenhauses, gestorben.

Berlin, 4. März. Seine Majestät der Kaiser empfing heute den aus München hier eingetroffenen Militärbevollmächtigten bei der diesseitigen Gesandtschaft daselbst, Oberlieutenant v. Stülpnagel und erteilte dem zum Gesandten in Bukarest ernannten Botschaftsrath Grafen v. Westphalen Audienz. — Abends findet bei den Majestäten die vierte diesjährige Soiree statt, zu der etwa 150 Einladungen ergangen sind.

— Vor Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags ist die Kommission zur Vorberathung der Militärvorlage gewählt und besteht aus folgenden Mitgliedern: v. Bennigsen, Rickert, Büsing, Dr. Duhl, Dr. Stephani, Römer, v. Wittich, Frhr. v. Malzkahn-Sülz, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, v. Heeremann, Graf

zu Droste-Bischoff, Dr. Lieber, Frhr. zu Franckenstein, Ruppert, Frhr. v. Lardsberg-Steinfurt, Frhr. v. Barnbüler, Frhr. v. Lerchensfeld, Graf v. Franckenberg, Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg, Richter (Hagen) und Müller (Gotha). Davon gehören 7 Mitglieder den Konservativen, 6 den Nationalliberalen und 2 den Liberalen an.

— Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den der Budgetkommission überwiesenen Posten aus dem Etat des Reichsamts des Innern, der Reichsdruckerei und der Marine. Bei letzterem begründet Hänel den Antrag Rickert's, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage einen Bericht über den Untergang des „Großen Kurfürsten“ vorzulegen, der die Lücken des im Marine-Verordnungsblatt veröffentlichten Berichts ausfüllt. Nach längerer und lebhafter Debatte wird der gestellte Antrag abgelehnt, ebenfalls der von dem Abg. v. Ohlen-Adlerström geforderte Posten von 36,000 M. für einen General-Inspektor der Marine.

— Der Minister des Innern hat in einem Erlasse an die Oberpräsidenten zum Zwecke weiterer Belehrung der Landesbeamten erklärt, daß die Reichsbeamten eines Heirathskonkurses nicht bedürfen. Als Reichsbeamte gelten aber alle Beamte, welche entweder vom Kaiser angestellt oder nach Vorschrift der Reichsverfassung den Anordnungen des Kaisers Folge zu leisten verpflichtet sind.

— Es war vorauszu sehen, daß die Nihilisten, soweit sie noch im Stande waren, revolutionäre Unternehmungen zu machen, sich den neu ernannten Diktator zur Zielscheibe ausersehen würden. Denn wenn ihn eine tödliche Kugel trifft, so ist nicht allein ein thatkräftiger, entschlossener Gegner beseitigt, sondern die ganze Institution der Diktatur erweist sich als machtlos gegen sie. Uebrigens ist dem General-Loris Melikoff natürlich viel leichter beizukommen als dem Kaiser; er kann sich nicht mit solchen Schutzmaßregeln

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Um des Himmelswillen nicht das Bild zeigen, erwiderte der Beamte, doch können Sie ihn immerhin als Mr. Donaldson anreden. Und nun Gott befohlen, Mr. Riffle!

Meinen besten Dank, Sir!

Der alte Mann verließ das Zimmer; Mr. Gibbs trat an's Fenster und sah ihn nach einer kleinen Weile in einen Wagen steigen und davonrollen. Dann kehrte der Polizei-Clerk an seinen Tisch zurück und ließ die Glocke ertönen, worauf ein Sergeant erschien.

Ist Blac abgelöst?

Ja, Sir!

Er soll sogleich kommen.

Eine kleine unterfetzte Gestalt in Civilkleidung trat in's Zimmer. Es war der Detectiv Blac.

Nun, Blac, wie steht's? hub Mr. Gibbs an, was hat unser Gentleman heut begonnen?

O, recht viel, Sir! — Zuerst die gewöhnliche Promenade nach der Post, um nach Briefen zu fragen; der vergebliche Weg brachte ihn offenbar in schlechte Laune. Dann hier vor der Station angehalten, um sich zwei Gentlemen, Dr. Wilson und Mr. Morley, mit einem wunderlichen Gesicht zu betrachten.

Wunderlich, wie so?

Nun, ihr Besuch auf der Polizei schien ihm offenbar nicht zu behagen. Er warf sich sodann in eine Droschke, welchem Beispiele ich natürlich rasch folgte und fuhr nach der Börse, wo er eine tolle Scene mit Mr. Birch spielte.

Ah, wegen der Verleumdung der Miß Palmer? Richtig, Sir! — Er proklamirte sich als verlobten Bräutigam der Miß und gab dem Mr. Birch schließlich einen kräftigen Backenstreich, welche Strafe, wie er laut ausrief, jeden Verleumder treffen müsse, worauf er, als sei gar nichts passiert, die Börse verließ und zu Mr. Palmer fuhr. Ich begab mich dann hierher, da ich Grund zu der sichern Annahme habe, daß er später mit Mr. Palmer zum Diner nach Westend gefahren ist.

Das heißt, Acher hat Euch abgelöst? fragte Mr. Gibbs.

Ja, Sir, ich verließ ihn in der City, dem Palmer'schen Hause gegenüber.

Wenn Ihr gegessen habt, Blac, müßt Ihr mir eiligst einen Brief besorgen.

O, was das anbetrifft, Sir, so hat es mit dem Essen noch Zeit, der Dienst geht vor, ich werde den Brief auf der Stelle besorgen.

Ihr seid ein pflichtgetreuer Beamter, mein lieber Blac! nickte Mr. Gibbs mit einem zufriedenen Lächeln, wartet zwei Minuten.

Der Chef warf in fliegender Eile einige Zeilen auf ein Blatt Papier, versiegelte es und adressirte an „Kapitain Brandon“, Edwardstraße 113. —

Persönlich abgeben, vergeßt das nicht, Blac!

Sehr wohl, Sir!

Der Detectiv entfernte sich eiligst.

Der Brief enthielt folgende Zeilen: Sofort an Itlis den Befehl, den betreffenden Brief an Bob aufzugeben mit der Einladung, heute Abend punkt neun Uhr im „grünen Hekt“ sich einzufinden. Alsdann zu mir kommen, um fernere Instructionen zu empfangen.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Die Jagd beginnt.

Mittlerweile war Mr. Horatio Bennett mit seinem kostbaren Käftchen nach dem Grosvenor-Hotel zurückgefahren, um zu diniren und dann zu überlegen, ob ihm wirklich eine Gefahr drohen könne. Dr. Wilson und der Falkstaff Morley waren allerdings zwei nicht zu unterschätzende Gegner, doch wenig zu fürchten, während Harald Francis und Capitain Red ihn, wenn sie Zeit dazu behielten, unfehlbar vernichten konnten. Diese beiden mußten aus der Reihe der Lebenden verschwinden; aber hatte er das rechte Werkzeug dazu erwählt? — Warum ließ Itlis nichts von sich hören?

Bennett öffnete das Käftchen mit dem kleinen goldenen Schlüssel und prüfte die Papiere. Seine Augen funkelten und die Hände zitterten. Wäre es nicht klüger gehandelt, mit diesem Schatze, den der vorsichtigste Mann der Welt, ein Londoner Herr, mit wahrhaft rührendem Vertrauen ihm übergeben, so rasch als möglich das Weite zu gewinnen?

Mlicens' liebreizendes Bild, ihre ganze königlich stolze Erscheinung trat plötzlich vor ihn hin, er sollte das schönste Weib sein eigen nennen und, von krankhafter Einbildung verfolgt, feige die Flucht ergreifen? Sich selber das Verbrecher-Brandmal auf die Stirn drücken?

Nein! sprach er ruhig und fest, indem er rasch das Käftchen wieder verschloß und zu sich streckte, ich bleibe hier, mag kommen, was da wolle. Morgen früh hinaus nach Richmond, und dann fort nach Schottland, ich werde sie schon dazu bereeden. Ob sie mich liebt? — Thorheit! zur Flucht ist es immer noch früh genug und die Welt so groß, so weit.

Ich will auf meinem Zimmer diniren, hatte er

umgeben und er muß als tatsächliches Oberhaupt der Regierung im Innern beständig mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen und vielerlei Gebäuden verkehren wie der Kaiser. Hatte sich die Angst in Petersburg vielleicht eine kleine Spur verringert, als der 2. März glücklich vorübergegangen ist, so wird jetzt die neue Kühnheit der Nihilisten, die todesmuthige Verwegenheit der Verschwörer und das unentwegte Verfolgen ihrer Ziele aufs Neue Schrecken verursachen.

Das Attentat in Brüssel zählt man hier allgemein zu den aus reiner Monomanie entsprungenen, wie die in Madrid und Italien. Jrgend eine Beziehung zu den politischen Ereignissen wird nicht daraus herzuleiten sein, ausgenommen, daß die russischen politischen Attentate im Allgemeinen auf zerrüttete Geister ansteckend wirkt.

Ausland.

Petersburg, 4. März. Der gestern verhaftete Mann heißt Hippolyt Mladzki, ein getaufter Jude, wie er denn auch ein entschieden jüdisches Aeußeres hat; er ist 25 Jahre alt. Derselbe kam aus der nur wenige Schritte vor der Wohnung des Grafen mündenden Poststraße angelaufen, näherte sich dem Grafen auf drei Schritte und feuerte seinen Revolver ab. Bevor er weitere Schüsse abgeben konnte, stellte ihm ein Dwornik ein Bein, worauf er stürzte und von Kosaken ergriffen wurde. Die Kugel ging dem Grafen Boris-Melikow am Hüftbein vorbei und durch den Paletot. Befragt, warum er geschossen, erwiderte er, „aus Prinzip“. Man sagt, das Kriegsgericht werde schon heute zusammentreten. Melikow ist entschlossen, rücksichtslos vorzugehen.

Das erste Verhör des Verbrechers, der auf den General Boris-Melikow geschossen, wurde durch den Stadthauptmann vorgenommen. Der Mensch nennt sich Hippolyt Mladzki, ist aus dem Gouvernement Minsk und hat dort das Gymnasium besucht. Im Verhör sagte er, Boris-Melikow werde durch seine Genossen getödtet werden, wenn nicht durch ihn, dann durch einen zweiten, wenn nicht durch diesen zweiten, so doch durch einen dritten. Boris-Melikow begab sich bald nach dem Attentat zum Kaiser und empfing dann zahlreiche Besuche, zunächst den Thronfolger und die andern Großfürsten.

Heute wird im Militärbezirksgericht der Prozeß gegen Mladzki oder wie er nach anderer Lesart heißt, Mladzem, verhandelt. Das Urtheil wird voraussichtlich auf Tod durch den Strang lauten. Ein Scharfrichter ist bereits aus Moskau verschrieben und wird diese Nacht hier eintreffen. Die Hinrichtung soll so rasch als möglich, morgen oder übermorgen, erfolgen, wenn nicht Zwischenfälle eintreten. Der Verbrecher wurde unter Geleit von 20 mit Lanzen bewaffneten Kosaken nach dem Gericht in geschlossenem Wagen übergeführt.

Paris, 4. März. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe hatte mit dem Conseilpräsidenten Freycinet heute eine Unterredung, die überaus herzlich war. Hohenlohe betonte namentlich den durchaus friedlichen Charakter seiner Berufung nach Berlin.

dem Kellner befohlen, und dieser erschien jetzt, um zu decken, bei welcher Gelegenheit er die Meldung machte, daß ein alter Gentleman heute schon zweimal nach ihm gefragt habe.

Als Mr. Bennett sich zum Diner niedergelassen, erschien der alte Herr zum dritten Male, und wurde sogleich hereingeführt.

Mein Name ist Thomas Riffle, begann der Alte, ich habe die Ehre, Mr. Horatio Donaldson zu begrüßen?

Dieser fuhr sichtlich zusammen, sagte sich aber schon im nächsten Momente, und sagte, sich erhebend: Sie haben vielmehr die Ehre, Mr. Horatio Donaldson zu begrüßen, mein werther Mr. Thomas Riffle!

Nun, das ist dasselbe, nicht dieser, ihn ruhig anblickend, Ihr Oheim, Mr. John Bennett sendet mich, seinen alten langjährigen Diener.

Mr. Horatio erhob sich, wie von einer Feder emporgeschmett, sein Gesicht war aschgrau geworden, die Lippen zuckten krampfhaft und er öffnete dieselben mehrmals, ohne ein Wort hervorbringen zu können.

Er war momentan um alle Fassung gebracht.

Mein Onkel, stammelte er endlich, ist er denn nicht todt?

Leider ja, versetzte Thomas Riffle, traurig den Kopf neigend, er starb schon am nächsten Tage, nachdem Sie ihn verlassen hatten, Mr. Donaldson!

Nennen Sie mich nicht so, mein Name ist Mr. Bennett! rief dieser, stolz das Haupt erhebend; er ärgerte sich, auf einen Moment sich diesem Manne gegenüber fassungslos gezeigt zu haben und fühlte mit Sicherheit eine drohende Gefahr vor sich.

Verzeihen Sie einem alten Manne, Mr. Bennett! hat Thomas Riffle, noch tiefer das Haupt neigend, ich hörte meinen Herrn, wenn er von seinem Neffen

— Sogleich nach Eintreffen des Petersburger Telegramms über das Attentat auf Boris-Melikow beauftragte Freycinet den französischen Botschafter General Chanzy, dem General Boris-Melikow Glück wegen seiner Errettung zu wünschen. Chanzy meldet, daß er unverzüglich diesen Auftrag ausgeführt habe.

— Die Lanterne und das Mot d'Ordre veröffentlichten einen Aufruf des russischen revolutionären Executiv-Comites an das französische Volk, worin das Verlangen gestellt wird, daß der verhaftete russische Unterthan Hartmann nicht an Rußland ausgeliefert werde.

London, 3. März. In Woolwich ist eben eine Batterie von sechs Berggeschützen völlig neuer, von Armstrong erfundener Konstruktion fertiggestellt worden. Es sind Siebenpfünder, doppelt so schwer als die Berggeschütze, die schon in Abyssinien und im Zulu-land gebraucht wurden. Sie sind jedoch leicht zu befördern, weil das Rohr sich in Stücke nehmen läßt, ein Vorderstück, ein Hinterstück und einen Keifen, der über die durch Ineinanderschrauben hergestellte Verbindung gestreift wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. März. Se. Excellenz der Chef der Admiralität wird voraussichtlich am 23. d. Mts. von Berlin hier eintreffen und am 24. d. die Marinetheile zu inspizieren.

Das diesjährige Uebungsescadron, bestehend aus S. M. Schiffen „Friedrich Carl“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Sachsen“ und Aviso „Grille“ wird am 24. Mai d. J. in Kiel zusammentreten. Für die vorzunehmenden Uebungen ist die Ost- und Nordsee in Aussicht genommen. — Die Auflösung des Escadrons wird voraussichtlich am 15. September d. J. in Kiel stattfinden und sollen sich die Außerdienststellungen der Schiffe unmittelbar daran anschließen.

S. M. Corvette „Medusa“, 9 Geschütze, Kommandant Corv. Capt. Matthesen, hat am 1. Febr. c. in La Guayra geankert.

Das Kanonenboot „Iltis“, Kommandant Capitain Lieutenant Kelch, wurde am 2. d. Mts. in Danzig zu Probefahrten, resp. zur Ueberführung nach Kiel in Dienst gestellt.

Nach der in der Admiralität aufgestellten Nachweisung, über die Bewegung der Schiffe in der zweiten Hälfte des Monats Februar, befindet sich Kanonenboot „Albatros“ von Sidney auf der Heimreise, „Bismarck“ in Sidney, Kanonenboot „Cyclop“ war von Shanghai, „Fregata“ in See nach Valparaiso, „Hansa“ in Callao, Kanonenboot „Hyäne“ in Valparaiso, Aviso „Foreley“ in Smyrna, „Luis“ im Hafen von Amoy, „Medusa“ in See nach La Guayra, Kanonenboot „Nautilus“ in Apia, „Prinz Adalbert“ vor Kobe, „Bineta“ in See nach Valparaiso, Kanonenboot „Wolf“ in Chesoo.

Dem Chef der Admiralität ist von dem Militärparrer Frommholz, als ein aus dem Vertriebe seiner Predigtammlung zum Gebrauch an Bord“ eingekommener Erlös, der Betrag von 225 Mk. für einen wohlthätigen Zweck innerhalb der Marine zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist der Marine-Stiftung „Frauengabe Berlin-Elberfeld“ überwiesen worden.

redete, diesen nur immer Mr. Donaldson nennen. Mein guter seliger Herr, — ich mußte, da ich sehr krank darniederlag, in seiner Sterbestunde vor sein Bett getragen werden, um seinen letzten Wunsch und Befehl entgegenzunehmen, — er wünschte nämlich, daß ich nach meiner Genesung nach London reisen und, falls Sie noch nicht wieder nach Newyork zurückgekehrt, Ihnen selber die Botschaft von seinem Tode überbringen möge. Ach, Mr. Donaldson — Mr. Bennett! wollt' ich sagen, verbesserte er sich ängstlich, Sie glauben gar nicht, wie sehr der selige Herr sich nach seinem Neffen sehnte.

Nun, das zu hören, ist mir eine große Freude, mein braver Thomas! versetzte Bennett mit herablassender Miene, Ihr müßt es mir aber nicht verargen, mein Freund! — wenn ich eine kleine Legitimation von Euch zu sehen wünsche, — nicht, daß ich Mißtrauen in Eure Person setze, — bewahre der Himmel! Euer ehrwürdiges Alter wäre mir Bürgschaft genug, indessen —

Indessen sind Sie vollkommen in Ihrem Recht, Sir! fiel der Alte sanft lächelnd ein, indem er sein Taschenbuch hervorzog und einige Papiere auf den Tisch legte. Wollen Sie gütigst dieses lesen, Mr. Donaldson — Mr. Bennett?

Es war eine böse Gewohnheit von dem Alten, immerfort den ominösen Namen zu wiederholen, und überhaupt, was wollte der alte Narr hier in London?

Mr. Bennett sah die Papiere aufmerksam durch, und gab sie dann dem Eigenthümer dankend zurück.

Es war ferner des seligen Mr. John Bennetts Wunsch, fuhr Thomas Riffle ruhig fort, mich ganz Ihrem ferneren Dienste zu weihen, Sir!

D, mein Onkel ist sehr fürsorglich gewesen, ich

Locales.

Wilhelmshaven, 5. März. Für den Fall, daß der Allerhöchste Geburtstag in die Chanzywoche fällt, bestehen schon seit länger Anordnungen dahingehend, daß an diesem Tage das für die Chanzywoche bestehende Verbot von Ballen und Lustbarkeiten aufrecht zu erhalten sei. Der Minister des Innern hat verfügt, daß auch in diesem Jahre in diesen Anordnungen keine Aenderung eintrete.

Wilhelmshaven, 5. März. Wie in vielen andern Städten hat auch das schwedische Damen-Quartett, welches am Sonntag, den 7. März, in Saale des Herrn Hempel ein Concert geben wird, in unserer Nachbarstadt Oldenburg eine recht günstige Aufnahme gefunden. Die „Oldenb. Ztg.“ schreibt darüber: „Das schwedische Damenquartett, welches gestern Abend im Casino-Saale concertirte, hatte sich bei lebhaftesten Beifalls seines Auditoriums zu erfreuen eines Beifalls, der sich sowohl nach den einzelnen Vorträgen, wie bei dem Wiederauftreten der Damen nach den kurzen Pausen zu erkennen gab. Die Stimmmittel der jungen Damen besitzen eine angenehme sprechende Tonbildung, vor Allem aber ist rühmendwerth das gute Ensemble, die gegenseitige Unterordnung, welche eine vollendete Harmonie erzielen läßt, und welche dem keuschen originellen Charakter der Schwedinnen. Bieder zum würdigsten Ausdruck verhilft.“ — Voraussichtlich werden auch unsere Kunstfreunde dieses Concert zahlreich besuchen und machen wir noch besonders auf das ausführliche Programm aufmerksam, welches unsere freundlichen Leser im Inseratentheil finden.

Wilhelmshaven, 5. März. Gestern Abend wurde ein junges Ehepaar an der Königstraße, gerade als es sich zu Bett begeben wollte, durch die eben unerwartete als unangenehme Dazwischenkunft eines Dritten in seinem löblichen Vorhaben gestört. Ein Langfinger, wahrscheinlich derselbe, der sich den Abend vorher in der Oldenburgerstraße — nicht Mantelstraße, wie wir gestern berichtet hatten — die Wohnung wollte, hatte sich behutsam die Treppen hinauf geschlichen und war eben daran, sich einige nützliche Gegenstände, als: Ueberzieher, Hut, Regenschirm, Spazierstock u. vom Corridor zu holen, als er durch ein Geräusch die Aufmerksamkeit des Hausherrn auf sich lenkte. Aus dem Zimmer treten, den Dieb von hinten besehen und — eine milde Jagd die Treppen hinauf war für diesen das Werk eines Augenblicke. Dasselbe war jedoch insofern vom besten Erfolge gekrönt, als es gelang, dem Gauner seine ganze Beute abzulagern. Unten im Hause nämlich warf er alles von sich, nur den Hut nahm er mit bis auf die Straße, wo er dann auch diesen im Stiche ließ. Er selbst entkam, leider wohl für immer.

Wilhelmshaven, 5. März. (Reichsgerichts-Entscheidung.) Das Reichsgericht 3. Strafsenat, hat durch Erkenntniß vom 10. Dezember 1879 ausgesprochen, daß der Thatbestand eines Glücksspiels bereits vorliegt, wenn die Theilnehmenden zum Zwecke des Spiels gemacht haben, obgleich das eigentliche Spiel noch nicht begonnen hat, und die der Thatbestand eines einmaligen Glücksspiels,

muß ihm im Grabe noch dankbar dafür sein; Bennett, doch bedünkt mich, mein alter Thomas, daß Ihr jetzt wohl die verdiente Ruhe genießen könnt und entbinde ich Euch in Gnaden Eures Dienstes für meine Person. Daß John Bennetts Erbe für den treuen Diener Thomas Riffle hinreichend sorgen werde, dürft Ihr überzeugt sein. Jetzt besetzt Euch London, und kehret vergnügt heim, da ich mich in diesen Tagen, mit der von meinem verstorbenen Oheim mir bestimmten Braut vermählen und dann nach einer Hochzeitsreise durch einen Theil des Continents mit meiner jungen Gemahlin nach Newyork mich begeben werde, wo durch Euch, mein guter Thomas, inzwischen das Nöthige zum würdigen Empfange vorbereitet sein wird, nicht wahr, alter Freund?

Er reichte Thomas Riffle bei diesen freundlichen Worten die Hand, welche der alte Mann leicht ergriff, wobei ihn ein unmerklicher Schauer durchfuhr. Dann verließ er mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer.

Mr. Bennett blickte ihm einige Minuten unbeweglich nach; sein Gesicht hatte einen feindseligen Ausdruck angenommen.

Der fehlt mir hier wirklich in diesem Augenblicke, murmelte er, vor sich hinstarrend, die Best über den Narren! — Oder sollte diese doch immerhin sehr beschwerliche Reise für den alten gebrechlichen Mann einen besonderen Beweggrund haben? Wozu der eigenthümliche Wunsch des Sterbenden, mir selber die Todesanzeige zu überbringen? — Und dieses ewige Berwecheln der Namen Bennett und Donaldson? — Verdammst will ich sein, wenn der Alte nicht ein Schleicher, ein Spion ist.

(Fortsetzung folgt.)

welchem nach Herichtung aller Eriordernisse ein Fremder verschleppt worden, zu der Feststellung der Gewerbemäßigkeit des Spiels Seitens des Schlepplers und seiner Genossen genügt, auch wenn keine Mehrheit von Fällen vorliegt, in denen die Spieler das Glücksspiel betrieben haben.

Wilhelmshaven, 5. März. Wie wir erfahren, ist der Dilettantenverein „Vant“, welcher fast zu gleicher Zeit mit der neuen Gemeinde gleichen Namens gegründet ist, von mehreren Einwohnern in Kopperhöden ersucht worden, in nächster Zeit auch eine Vorstellung im Saale des Herrn Rehmstedt zu veranstalten. Seitens des Dilettantenvereins soll bereits eine zusagehafte Antwort erfolgt und von Herrn Rehmstedt erklärt sein, für die zur Vorstellung nötige Musik für eigene Rechnung zu sorgen. Somit wäre auch uns Wilhelmshavern die Gelegenheit geboten, in unserer unmittelbaren Nachbarschaft einer Vorstellung des Dilettantenvereins beizuwohnen, und wünschen wir dem Verein, sowie Herrn Rehmstedt ein volles Haus.

Wilhelmshaven, 5. März. Zur Herstellung eines neuen Post-Dienstgebäudes in Wilhelmshaven werden im Reichspostetat für 1880/81 75,000 Mk. gefordert. Zur Motivierung ist folgendes angeführt: „In Wilhelmshaven ist der Postbetrieb auf dem im Westtheile der Stadt belegenen Bahnhofe, der Telegraphenbetrieb in einem Privathause des östlichen Stadttheils miethsweise untergebracht. Von der im Verkehrs- wie im finanziellen Interesse wünschenswerthen Vereinigung beider Betriebsstellen hat bisher abgesehen werden müssen, weil weder die Posträume, welche für den Postbetrieb allein nur noch nothdürftig hinreichen, noch auch die Telegraphenräume die Mitunterbringung des betreffenden anderen Dienstzweiges gestatten, und weil bei den bekannten Verhältnissen der noch in stetem Wachsen begriffenen Stadt die miethsweise Beschaffung anderer geeigneter Räume nicht gelungen ist. Es kommt hinzu, daß die im Jahre 1879 erfolgte Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie von Oldenburg nach Wilhelmshaven der Natur der Sache nach das Vorhandensein eines Gebäudes in Wilhelmshaven bedingt, dessen Benutzung der Post- und Telegraphenverwaltung dauernd gesichert ist. Von den wenigen Liegenschaften, welche in letzterer Beziehung überhaupt in Frage kommen konnten, ist das passenste ein der Marineverwaltung gehöriger Bauplatz, dessen Verkehrslage eine so günstige ist, daß es der kostspieligen Einrichtung eines Zweigpostamts, welche im Falle der Beibehaltung der jetzigen Diensträume sich nicht länger umgehen lassen würde, auf eine lange Reihe von Jahren hinaus nicht bedürfen würde. Der bezeichnete Bauplatz ist von der Marineverwaltung, welche denselben für ihre Zwecke nicht bedarf, der Post- und Telegraphenverwaltung unentgeltlich abgetreten worden. Die Kosten des auf diesem Platze zu errichtenden, zur gemeinschaftlichen Unterbringung von Post und Telegraphie bestimmten Gebäudes sind auf 238,000 Mk. veranschlagt. Als erste Rate werden für 1880/81 75,000 Mk. auszubringen sein. Der Postamtsvorsteher und ein Unterbeamter sollen je eine Dienstwohnung erhalten.“

Belfort, 5. März. Bei dem vor einigen Tagen herrschenden Unwetter war der Fußpfad von hier nach Neuende durch die überschwemmten Gräben ganz unpassierbar geworden, und war Neuende nur durch einen bedeutenden Umweg zu erreichen. Auch auf der andern Seite unserer Ortschaft waren kleine Seen entstanden und hatte ein Herr das Mißgeschick, in einen Graben zu gerathen, aus dem er sich nur mit aller Anstrengung wieder heraushelfen konnte. — An Gebäuden sind keine Beschädigungen bemerkbar.

Seppens, 5. März. Wie unvorsichtig mit Petroleum beim Feueranmachen noch immer umgegangen wird, zeigt wiederum folgender Vorfall. Eine Frau forderte ihr Söhnchen auf, in den Ofen Petroleum zu gießen, damit das Feuer besser brenne. Als der Knabe dies that, schlug ihm plötzlich eine gewaltige Flamme entgegen und versengte sein ganzes Gesichtchen, ohne glücklicherweise eine gefährlichere Brandwunde zu erzeugen. Möge auch dieser Fall eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein.

— Vor einigen Tagen versetzten drei Handwerksburschen ein Haus in unserm Orte gleichsam in Belagerungszustand, indem sie die Bewohner desselben zu mißhandeln drohten und als diese die Thür verriegelten, die Fenster einschlagen wollten. Die Tumultuanten setzten den Standal auch so lange fort, bis sie festgenommen und nach Feyer abgeführt wurden, wo der eine von ihnen einen Tag, die andern aber drei Tage über ihre Heldenthaten nachdenken konnten.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover. Die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amtes findet Sonnabend den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, und Freitag den 19. d. M. zu derselben Zeit im Locale des Landes-Consilioriums hieselbst statt.

— Den Hamb. Nachr. schreibt man von hier: Die Affaire Brüel soll zu Weiterungen für einen seiner Parteigenossen führen. Wie ich höre, ist gegen den Rechtsanwalt Fischer II., der mit dem Bürgervorsteherwortführer „im Auftrage“ das Zustimmungstelegramm an Herrn Brüel unterzeichnet hatte, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Disciplinaruntersuchung eingeleitet. Das Erkenntniß, auf das man, weil hierbei die Stellung der Rechtsanwälte in Frage kommt, einigermaßen gespannt sein muß, hat an erster Stelle die Anwaltskammer beim Oberlandesgericht zu Celle abzugeben.

Einbeck. Die Rübenkultur im diesseitigen Be-

zirke blieb hinsichtlich des Ertrages im verwichenen Jahre um ein Bedeutendes hinter demjenigen des Vorjahres zurück, bei der Zuckerrüben allein um ca. 100,000 Centner. Die Qualität der Rüben war indessen durchgehends befriedigend, man gewann aus etwa 300,000 Centner Rüben gegen 25,600 Centner Zucker einschließlich der Nachprodukte. Von welcher hohen Bedeutung übrigens die Zuckerindustrie auch für die arbeitende Bevölkerung ist, das beweist am besten der Umstand, daß während der letzten Campagne über 200 Arbeiter für die Dauer von ca. 17 Wochen eine lohnende Beschäftigung fanden. Ebenso wird die Ausfaat und spätere Beackerung u. neben dem dauernd beschäftigten umfangreichen Personal eine nach Hunderten zählende Arbeiterchaar unterhalten.

Dangast. Da hier an vielen Stellen die Diphtheritis herrscht, so ist am Dienstag auf ärztliche Anordnung die Schule geschlossen worden.

Fever. Am Montag hielt Herr Oberinspektor Tenge im Gasthose zum schwarzen Adler hieselbst vor zahlreichen Zuhörern seinen Vortrag über den Untergang der Ortschaften Rüstingens im Jahre 1511. Der Vortrag, durch den Herr Tenge einen werthvollen Beitrag zur Geschichte unserer Marschen lieferte, wurde noch besonders dadurch interessant, daß der Redner nachwies, wie der Jadedeufel nicht durch eine einzige Sturmfluth, sondern infolge vieler Deichbrüche und Überschwemmungen entstanden ist.

— Seit etwa zwei Jahren steht hier im „Rüstinger Hof“ ein Pferd ausgefaltet, worüber während jener Zeit ein Prozeß sich in der Schwebe befindet. Für dasselbe müssen täglich an Futterkosten 1 M. 50 Pf. bezahlt werden, so daß dafür bis jetzt ca. 1100 M. verausgabt sind. Rechnet man dazu die vielen Kosten für Gerichte und Anwälte, so muß das Pferd am Schlusse des Prozesses recht theuer zu stehen kommen.

Fintel. Vor Kurzem hat ein hiesiger Einwohner sein Haus verkauft und ist mit dem größten Theil der Verkaufssumme heimlich davongegangen und mit ihm zugleich seine Dienstmagd. Seine Frau und sieben Kinder hat er auf diese Weise schändlich verlassen und betrogen. Wie man bei der Verfolgung des Treulosen erfahren hat, ist er mit seiner Magd nach Amerika gereist.

Vermischtes.

— **Berlin.** (Die Dekorirten der Feuerwehr beim Kaiserpaar.) Die große und theilnahmevolle Fürsorge, welche die Kaiserin der Berliner Feuerwehr zuwendet und welche ihren bleibenden Ausdruck in der „Königin-Augustastiftung“ gefunden, bildet auch alljährlich im Monat März den Anlaß zur Vorstellung derjenigen Mannschaften vor der hohen Frau, welche sich im Laufe des abgeschlossenen Jahres besonders ausgezeichnet haben. Auch gestern fand diese Vorstellung statt und sie gewann für die Theilgenommenen eine um so höhere Bedeutung, als auch der Kaiser der Audienz anwohnte. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr betrat die Kaiserin den großen Ballonsaal gegenüber dem Denkmal Friedrichs des Großen. Hier hatten sich die dekorirten Feuerwehrleute im Paradeanzuge aufgestellt. Herr Major Witte, der Chef des Departements, übernahm

die Vorstellung der Mannschaften und berichtete in jedem einzelnen Falle der hohen Frau die näheren Umstände, unter denen seine Tapferen sich die Auszeichnung errungen. Es waren die Oberfeuerwärter Gessel (Rettungsmedaille für die Rettung eines Klempermeisters aus einem insizirten Brunnen in der Schönhäuser-Allee), Jüttner und Gründel (Beide Rettungsmedaillen aus Anlaß des Feuers in der Gollnowstraße), Hennemann (langjährige Pflichttreue. Er erhielt die Rettungsmedaille nur deshalb nicht, weil das von ihm aus den Flammen geholte Kind in der Gollnowstraße unmittelbar nachher starb; seitdem hat er sich im Dienste Verletzungen zugezogen). Ferner die Feuerwärter Gadegast (Rettungsmedaille für die Rettung eines Kommiss aus dem Hause Kronenstraße 55), Müller und Gramsch (Rettungsmedaille Gollnowstraße), und Klewe, der eine 26jährige Dienstzeit hinter sich hat und das allgemeine Ehrenzeichen besitzt. Unmittelbar nach der Vorstellung betrat der Kaiser den Saal. Der hohe Herr war von erfreulicher Rüstigkeit und sprach in leutseligster Weise mit jedem der Leute. Er ließ sich nochmals erzählen, wie die Auszeichnungen verdient seien und nahm Veranlassung, sich in sehr anerkennder Weise über die Leistungen der Feuerwehr überhaupt auszusprechen. Bei Herrn Major Witte erkundigte sich der Kaiser speziell nach den Details des Feuers vom Sonntag Abend in der Alexanderstraße. Der Feuerwehrmann Dueitsch, welcher ebenfalls zu den Dekorirten gehört, aber in Folge seiner Verwundungen sich im Hospital befindet und der Vorstellung demnach nicht beiwohnen konnte, wird von der Kaiserin noch nachträglich bedacht werden. Die acht vorgenannten Dekorirten erhielten aus der Hand der Kaiserin Briestaschen oder Portemonnaies mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückt und einem klingenden Inhalt, der es ihnen ermöglicht haben dürfte, ihren Ehrentag im Kreise ihrer Familien freudig zu begehen. Herr Major Witte hatte ihnen für gestern sämmtlich Urlaub ertheilt.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha, die älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt, hat trotz der Ungunst der Zeiten im vorigen Jahre wieder 27 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark neu versichert und dadurch einen Versicherungsbestand von mehr als 364 Mill. Mark erreicht, welche Summe, auf das Leben von 54,470 Personen versichert, — zum größten Theil als Erbe von Wittwen und Waisen — in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zur Auszahlung zu kommen hat.

Die Fonds der Bank, welche letztere während ihrer bisherigen 51jährigen — Wirksamkeit bereits gegen 120 Mill. Mk. fällig gemordenen Versicherungssummen ausgezahlt hat, sind auf 89 $\frac{1}{2}$ Mill. Mk. angewachsen, deren größter Theil — mehr als 75 Mill. Mk. — gegen hypothekarische Sicherheit auf landwirthschaftliche Besitzungen ausgeliehen ist. In den Bankfonds sind außer der rechnungsmäßigen Reserve 19 $\frac{1}{2}$ Mill. Mk. unvertheilte Ueberschüsse inbegriffen, welche aus den letzten fünf Jahren herrühren und in diesem und den nächsten 4 Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommen, in gleicher Weise, wie die 53 $\frac{1}{2}$ Mill. Mk., welche im Ganzen bis Ende vorigen Jahres bereits als Dividende vertheilt worden sind. Diese Dividende, welche sich in den letzten 10 Jahren auf durchschnittlich 37,70% der Jahresprämie gestellt hat, beträgt im laufenden Jahre 38% und wird sich, wie sich aus den veröffentlichten letzten Rechenschaftsberichten bereits ziemlich zuverlässig feststellen läßt, im nächsten Jahre voraussichtlich auf 39%, im Jahre 1882 aber auf 42% belaufen.

Submissions-Reporter des „Wilhelmshavener Tageblatts“.

Submissions-Resultate am 4. März cr. bei der Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung, über Lieferung von Schreiner-Arbeiten nach den im Termin verlesenen Offerten.

Stückzahl.	Bezeichnung der Arbeiten.	Namen der Submittenten.								
		Behmann hier.	Joh. Bräning hier.	W. Meyer in Wolbergen bei Stolpenburg.	G. W. Dirks hier.	Th. Küper in Borchhorn.	H. Benenit hier.	Loel & Vöge hier.	Wegh hier.	Wegmeyer hier.
Angebot in Mark per Stück.										
8	Proviantkasten Nr. 1 für Boote	10	6,5		7,5			8,25	9,35	8,70
45	„ „ „ Nr. 2	8	6,5		7			7,25	7,85	7,90
6	Risten für Marfen Nr. 1	10	8	7,02	7,75			12,25	12,20	11,50
17	„ „ „ Nr. 2	8,5	8,5	6,4	6,85			10,25	11	10
2	Repositorien	45	21	(48,54)	33			(45)	46	46
2	Schreibische mit Aufsatz	75	70	(15,25)	75			(13,5)	17	13
2	Schreibzeugkasten	5	10		6			75	83	86
1	Spucknapf	2	1,5		3			4	6	4
1	Rechnentisch	45	20	24	21			3,5	3,75	3,5
10	Werkzeugkasten	12	8,5	7,20	9,5			27,5	25,5	30
1	hölzerne Leiter, 4 m lang	4	4		4,5	15		11,75	13,25	10
1	„ „ „ 6 m lang	5	6		6	18		20	12	14
1	Markenbrett für 100 Arbeiter	20	10		5			25	18	18
8	verschleißbare Spinde	36	30	50	40			8,5	11,25	10
1	4rädriker hölzerner Handwagen (25 Ctr. Tragfähigkeit)	120	200	30,80	140	130	145	(48)	41	43
2	Bretterstühle	3	2		2,5			(30)	172	173
1	Wäschisch mit Einfaß	30	30		26			2,5	2,5	3
2	hölzerne Karren für Maurer	12	8		12	15		22	26	25
4	hölzerne Eimer (Rüben)	2,5	2,5		4	2,75			45	45
3	eichene Fässer zum Einrühren von Thon	25	15		38	40			4	4
1	hölzerner 4rädriker Handwagen (25 Ctr. Tragfähigkeit)	120	200		140	130	145		15	15
5	Signalbretter für Nachsignale	2	1		1				172	175
5	Flaggenleihen zum Aufhängen der SignalfLAGGEN für 1 Stell.	5	6		6			4,5	2,5	5,5
6	komplette Signalkasten	40	40		25			6,5	13,5	6
6	Routinirtafeln Nr. 1	6	2		1			42	36,5	33,5
4	„ „ „ Nr. 2	5	2,4		1			4,5	7,5	6
1	Schlüsselbrett für 16 Schlüssel	3	3		2			4	6	5

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Am

**Montag,
den 8. d. Mts.,
Vorm. 9 Uhr,**

sollen auf der hiesigen Kaiserlichen Werft — und zwar in der Nähe bei Thor 4 — diverse für Marinezwecke nicht mehr geeignete alte Materialien, als: Thüren, Fensterflügel, Schieferbruch, Fässer, Dachpappe und Brennholz, sowie verschiedene von Tauchern aufgefundenene Handwerksgeräthe, Blöcke, altes Schmiedeeisen und Tauwerk zc. und außerdem kleine Hau- und Hobelspähne öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Eingang durch Thor 1 der Werft.
Wilhelmshaven, 1. März 1880.

**Materialien-Magazin-
Verwaltung der Kaiserlichen
Werft.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den kleinen und großen Reparaturen an den zum Ressort der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee gehörenden Baulichkeiten, und zwar: Maurer-, Asphaltpflicht-, Zimmer-, Tischler-, Schieferbedeckungs-, Steinsetzer-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Gasleitungs-, Maler-, Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten für den Zeitraum vom 1. April d. Js. bis Ende März 1881 sollen in öffentlicher Submission verbunden werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Freitag,
den 12. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurer- resp. Asphaltpflichten zc.“

versiegelt und portofrei einzureichen sind. Die Submissionsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 2. März 1880.

**Kaiserliche
Marine-Garnisonverwaltung.**

Bekanntmachung.

Berlin, W., 2. Februar 1880.

**Deutliche Packet = Auf-
schriften.**

Für die Sicherheit und Pünktlichkeit in der Beförderung der der Post anvertrauten Packete ist es unbedingt nothwendig, daß jedes einzelne Packet nicht allein mit dauerhafter, sondern auch mit durchaus deutlicher Aufschrift versehen sei.

Namentlich muß der Bestimmungsort auf dem Packet in recht großen, stark aufgetragenen Buchstaben angegeben sein, so daß er auf den ersten Blick in die Augen fällt, und auch bei Licht, sowie während der Fahrt in den Eisenbahn-Postwagen leicht gelesen werden kann. Ist der Bestimmungsort nicht eine größere bekannte Stadt, so muß seine Lage durch Hinzufügung der Provinz, des Bezirks u. s. w. näher bezeichnet werden. Bei Verwendung von blauem oder sonst dunkelfarbigem Packmaterial ist die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach aufzutragenden Stück weißen Papiers anzubringen. Gedruckte Packetaufschriften sind erfahrungsmäßig am deutlichsten, doch darf der Name oder die Firma und der

Wohnort des Absenders in den Packetaufschriften nur klein und nicht hervortretend gedruckt sein. Ein Bogen mit Mustern zu Packetaufschriften nebst Angabe der Druckereien, von welchen vorgeschriebene Packetaufschriften zu beziehen sind, und der Preise, ist bei jeder Postannahmestelle ausgehängt.

**Kaiserliches General-Postamt.
Weibe.**

Die Ehefrau des Arbeiters **Theodor Cassens** soll für Rechnung der Armenkasse gegen ein entsprechendes Kostgeld untergebracht werden.

Annehmungslustige wollen sich an den Armenvorsteher **Manhenge** wenden.

Wilhelmshaven, 5. März 1880.

**Die Armencommission.
Larks.**

Privat = Anzeigen.

Verpachtung.

Die den Kindern des weiland **Helmrich Tannen Helmerichs** gehörige, bei Rüstiersiel belegene

Auslingsstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten und sonstigen Zubehörungen, ist zum Antritt

auf den 1. Mai d. Js. noch zu verpachten und wollen Liebhaber sich baldigst bei mir melden.

Heppens, 3. März 1880.

R o s s.

Zur **Anfertigung von Gesuchen** an die Verwaltungsbehörden und **gerichtlichen Klagen**, sowie zu **Auktionen** u. zum **Vermiethen** von Häusern und Wohnungen empfiehlt sich bestens

Wilhelmshaven, 4. März 1880.

Rudolf Laube,

Stadtschreiber a. D.,

Börsenstr. Nr. 7, 1 Treppe.

**Kieler Sprotten und
Büchlinge**

empfehlen **S. Schimmelpenning.**

A c t i e n

der **St. Johanni-Bräuerei**, deren Werth nach der letzten Bilanz 150 Mk. ist, hat billig zu verkaufen

C. J. Arnoldt.

Gesucht

sofort 3 Dienstmädchen.

Nachweis-Bureau **F. S. Krüger,**

Börsenstr. 7, Elsf.

Hempel's Hotel.

C O N C E R T

des Schwedischen Damen-Quartetts

(Pauline Huss, Virgine Paban, Elisabeth Vidgren, Marie von Schildt).

Sonntag, den 7. März, Abends 7 1/2 Uhr.

Program.

1. Der Fischer, Norwegisches Volkslied.
2. Der Abendstern, (mit AltSolo), Wetterling.
3. Orpheus, Lindblad.
4. Die Sehnsucht, (SopranSolo), Eisenhofer.
5. Die sterbende Blume, Storch.
6. Waldandacht (SopranSolo), Abt.
7. Fogel paa lindequist (Solo), Söderberg.
8. Schwedische Volkstänze.
9. Die Alpenrose (mit AltSolo), Abt.
10. Die Brautfahrt nach Gardenger, Rjerulf.
11. Die Thräne (mit AltSolo), Witt.
12. Drei Lieder, Mendelssohn-Bartholdy.
13. Meine Liebe (mit AltSolo), Lindblad.
14. Marsch aus „Die Hochzeit zu Ufsuja“, Södermann.
15. Serenade (mit Contra - AltSolo), Borg. (Comp. und zugeeignet dem Schwedischen Damenquartett).

Billets à 1,50 Mk. erster Platz und 1 Mk. zweiter Platz sind in Ferd. Schmidt's Buchhandlung (C. Looje) und an der Casse zu haben.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.**

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54470 Personen mit	364,100,000 Mk.
Bankfonds	89,100,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	118,000,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Prozent.
Dividende im Jahre 1880	38 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

F. H. Ross, Wilhelmstr. 4.

Ad. Tepper's

photographisches Atelier

(Stadttheil Elsass) **Wall- u. Marktstr.-Ecke**

vis-à-vis dem Königlichen Amtsgericht,

empfehlen sich zu Ausnahmen von Morgens 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr.

Für gute und saubere Ausführung der Photographien wird garantirt.

Militair ohne Charge besonders billige Preise.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Stadt Kiel.

Im Theateraale jeden Abend
7 Uhr:

**Theatralische
Vorstellung & Concert**

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.
Ergebenst **S. Faber.**

**Dilettanten-Verein
„BANT“.**

Auf Wunsch der Einwohner von Kopperhörn und Umgegend:

Am Sonntag, den 7. März:

Vorstellung

im Saale des Herrn **Rehmstedt** zu Kopperhörn.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Entree 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **D. D.**

Zu vermieten

das zu Neuende belegene, zur Zeit von dem Herrn **C. Schulz** benutzte wohnende geräumige Wohnhaus mit großem Garten auf gleich oder später.

Näheres bei **Hrn. C. F. Verlage** zu Neuende und dem Unterzeichneten.
Gödens, 28. Januar 1880.

Greiff.

Zu vermieten

eine geräumige, hübsche Unterwohnung in Sedan auf sofort.

Nähere Auskunft ertheilt

S. Anst in Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine geräumige Wohnung. Zu erfragen bei Kaufmanns **Overb,** verläng. Königstraße.

Zu vermieten

zum 1. April event. 1. Mai ein gut möbl. Zimmer bei anständ. Familie.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort ein Laden mit Wohnung an der Noonstraße.

Zum 1. Mai eine Oberwohnung in der Kasernenstraße, sowie 2 kleine Wohnungen in Neubremen.

Fr. Latann, Neubremen.

Zu vermieten

ein Laden nebst Wohnung auf sofort.

C. Schmiedeberg, Neuhappens,

Altestr. 12.

Zu vermieten

ein schönes **Logis** für einen anständigen jungen Mann

Börsenstr. Nr. 34.

Barel. Zwei Knaben, welche die hiesige höhere Lehranstalt besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei einer honetten Familie. Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. W. Franzel,** Wilhelmshaven, Bismarckstr. 21.

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Wilhelmshaven, 5. März 1880.

C. Gebhardt u. Frau.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut

S. Schimmelpenning

u. Frau geb. Eden.